

50 Jahre „miteinander und füreinander“

Lebenshilfe verschiebt Fest wegen Corona um ein Jahr – Serie zum Jubiläum (I.): Der Verein

Von Astrid C. Hahne

Deggendorf. Weit über 1000 Besucher – Mitglieder und Mitarbeiter sowie deren Angehörige, Freunde und Förderer – wären zum großen Familienfest erwartet worden, mit dem die Lebenshilfe Deggendorf am 12. Juni ihr 50-jähriges Bestehen feiern wollte. Die Vorbereitungen und Planungen waren längst im Gange, das Eisstadion reserviert, Einladungen ausgesprochen. Doch die Pandemie hat die Pläne zunichte gemacht. Das Fest wird aufs nächste Jahr verschoben, dann wird unter dem Motto „50 und 1“ gefeiert, verrät Geschäftsführer Volker Kuppler.

Das Jubiläum soll heuer trotzdem nicht sang- und klanglos vorübergehen. Die Deggendorfer Zeitung würdigt die Einrichtung, die exakt heute vor 50 Jahren offiziell ins Leben gerufen wurde, mit einer Serie, stellt die einzelnen Bereiche vor. Der „Verein“ bildet den Auftakt. Die Punkte Arbeiten, Wohnen, Lernen und Freizeit folgen in den kommenden Wochen bis zum eigentlich geplanten Festtag.

Angefangen hatte alles ganz klein: Auf Initiative einer Gruppe von Eltern und Fachleuten

Eine Initiative von Eltern und Fachleuten

ist am 25. Mai 1971 der Verein „Lebenshilfe für Behinderte, geistig und mehrfach Behinderte, Kreisvereinigung Deggendorf“ gegründet worden. Walter Groß aus Deggendorf war der erste Vorsitzende. Im September desselben Jahres noch startete im Gebäude des ehemaligen Kreiskrankenhauses in Hengersberg eine Sonderschule für geistig Behinderte.

Inzwischen begleiten, betreuen und unterstützen etwa 600 hauptamtliche Mitarbeiter und



Die aktuelle Vorstandschaft der Lebenshilfe Deggendorf in einem Archiv-Bild, das aus Vor-Corona-Zeit stammt: (v.l.) Schatzmeister Prof. Dr. Georg Herde, 1. Vorsitzender Wolfgang Geier, Schriftführer Ewald Straßer, die Beisitzer Franz Siedersberger, Inge Sigl, Marion Scholz, Annerose Räthel, Veronika Maidl, Margit Grill, Kornelia Klingbeil-Knodel, 2. Vorsitzender Christian Aumeier, Gabriele Halser, Geschäftsführer Volker Kuppler und Franziska Geier.

– Foto: Lebenshilfe

1200 Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die behindert oder von einer Behinderung bedroht sind. Dies erfolgt in 22 Einrichtungen – Schulen, Tages-, Werk- und Förderstätten, Wohnheimen etc. – an sechs Standorten in den Landkreisen Deggendorf und Regen: Dies sind Deggendorf, Metten, Plattling und Osterhofen sowie in Regen und Teisnach. Die Entwicklung über die Jahrzehnte wird auch in einer Festschrift dokumentiert, die den Mitarbeitern, Mitgliedern, Freunden und Förderern der Lebenshilfe pünktlich zum 12. Juni zugehen soll. Als kleiner „Ersatz“ für das entfallene Fest.

Seit Januar – „damals waren die Hoffnungen noch da“ – hat die Lebenshilfe viel Zeit in die Planung der Festes investiert. „Aber es hat sich bald herausgestellt, dass es nicht möglich sein wird. Jetzt konzentrieren wir uns auf die Festschrift und die Planung von 50 und 1“, sagt Volker Kuppler, und ergänzt: „Es

bleibt uns leider nichts anderes.“

Wolfgang Geier, erster Vorsitzender des Vereins, sieht dies ebenso und freut sich schon,



„wenn wir ohne Virus und Einschränkungen das Fest abhalten können“. Ihm ist wichtig, „jetzt jetzt nicht in Fatalismus zu verfallen, sondern es so zu nehmen, wie es ist.“ Die (Erst-)Impfungen in den Einrichtungen sind schon weit fortgeschritten, berichtet er und findet es „toll, dass die Menschen mit Behinderung und die Mitarbeiter hier diese Unterstützung erfahren“.

So ist das Motto „miteinander und füreinander“ heute genau so passend für die Lebenshilfe Deggendorf wie vor einem halben Jahrhundert. Aus der

„Keimzelle“ Schule, mit der vor 50 Jahren begonnen wurde, haben sich verschiedene Bereiche entwickelt. „Wir setzen uns dafür ein, dass jeder Mensch mit Behinderung so viel Schutz und Hilfe erhält, wie er für sich braucht. Unser Ziel ist, dass jeder Mensch mit Behinderung gleichberechtigt und so selbstbestimmt wie möglich in unserer Gesellschaft leben kann“, heißt es in der Satzung des Vereins.

„Wunder können wir keine versprechen, aber Herausforderungen stellen wir uns gerne“, versichert die Vorstandschaft des Vereins, der sich für Gleichberechtigung, Normalität, Individualität und Selbstbestimmung des Lebens der Menschen mit Behinderung einsetzt. Eine dieser Herausforderungen beschreibt Wolfgang Geier: „Die Lebenshilfe wird sich den Anforderungen, die von den Menschen mit Behinderungen kom-

men, die älter werden, stellen“.

Ein großes Anliegen ist dem Verein und seinem Vorsitzenden Barrierefreiheit in allen Bereichen. Dies zeigte sich zum Beispiel in der Diskussion um

Barrierefreiheit in allen Bereichen

die Bezeichnung des Festes fürs kommende Jahr: Aus dem ersten Vorschlag „50plus1“ – die mathematisch aussehende Schreibweise „50+1“ war ohnehin nicht infrage gekommen – wurde ganz schnell „50 und 1“. Das sei auch für Menschen mit Behinderung schneller und einfacher zu lesen und zu verstehen. Und für die ist das Fest in erster Linie. So einfach geht „Lebenshilfe“, lässt sich das Verständnis für die besonderen Probleme und Herausforderungen von Menschen mit Behinderungen und deren Familien fördern.